

1

Biologische Präzedenzfälle,

2

die Hinweise auf die sexuelle

3

Reaktion von Frauen liefern

4

5

6

7

8 **Autorin:** Jane Thomas, BSc

9 **Twitter:** <https://x.com/LrnAbtSexuality>

10 **LinkedIn:** <https://www.linkedin.com/in/learn-about-sexuality/>

11 **ResearchGate:** <https://www.researchgate.net/profile/Jane-Thomas-18>

12 **Website der Autorin:** <https://www.nosper.com>

13 **E-Mail-Adresse:** jane@nosper.com

14 **Standort:** Vereinigtes Königreich

15 **Offenlegung:** Die gesamte Forschung wurde aus privaten Mitteln der Autorin finanziert.

16 **Danksagungen:** Mit Dank an meinen Mann Peter für seine technische und moralische

17 Unterstützung sowie an meine treuen Follower in den sozialen Medien für ihre unermüdliche

18 Ermutigung über viele Jahre hinweg.

19 **Zusammenfassung**

20 **Hintergrund:** Biologische Präzedenzfälle wurden im Kontext des Verständnisses von
21 Sexualität, insbesondere im Zusammenhang mit der weiblichen sexuellen Reaktion, bisher
22 ignoriert.

23 **Ziel:** Aufzeigen, wie biologische Präzedenzfälle zur Erklärung weiblicher sexueller
24 Reaktionen beitragen.

25 **Methode:** Ein neuer Forschungsansatz beschreibt die für die sexuelle Reaktion relevanten
26 biologischen Präzedenzfälle. Diese Arbeit versucht, die folgenden Fragen zu beantworten:

27 Was können wir aus den relevanten Präzedenzfällen in der Natur lernen?

28 Wie entwickeln sich die Fortpflanzungsorgane?

29 Wie entwickelt sich der Phallus?

30 Wie unterscheidet sich die Entwicklung von Jugendlichen zwischen den Geschlechtern?

31 Welche Bedeutung hat sexuelle Reaktionsfähigkeit?

32 Welche Rolle spielt emotionale Bindung?

33 **Stärken und Schwächen:** Dieser Ansatz liefert eine realitätsnahe Beschreibung von
34 Sexualität. Das Interesse von Männern an weiblicher Sexualität und das damit einhergehende
35 Desinteresse von Frauen erfordern jedoch erhebliche Anstrengungen, um die aktuellen
36 Vorstellungen über weibliche sexuelle Reaktionen zu aktualisieren.

37 **Fazit:** Geschlechtsverkehr hat sich zu einer emotionalen Bindungsaktivität entwickelt, die auf
38 einem Liebesakt basiert, der das männliche Bedürfnis nach vaginaler Penetration und das
39 weibliche Bedürfnis nach Zuneigung befriedigt.

- 40 **Schlüsselwörter:** sexuelle Reaktion, biologische Präzedenzfälle, sexuelle Anatomie,
- 41 emotionale Bindung.
- 42 **Maßgebliche Sprache:** Im Falle von Abweichungen oder Unstimmigkeiten zwischen dieser
- 43 Übersetzung und dem Original hat die englischsprachige Version Vorrang.

44	Inhaltsverzeichnis	
45	Einführung	1
46	Die Entwicklung der menschlichen Sexualanatomie	2
47	Sexuelle Entwicklung beider Geschlechter in der Adoleszenz	3
48	Das Männchen ist der proaktive Akteur bei der Fortpflanzung	5
49	Geschlechtsverkehr als territorialer Akt männlicher Dominanz	6
50	Die Bedürfnisse von Männern werden am ehesten durch Geschlechtsverkehr befriedigt	8
51	Die Rolle emotionaler Bindung bei der Fortpflanzung	9
52	Abschluss	11
53	Verweise	12
54		

55 Einführung

56 Es ist hilfreich, einige Begriffe zu definieren, die zur Beschreibung von Sexualität verwendet
57 werden. Geschlechtsverkehr bezeichnet sexuelle Aktivitäten mit einem Partner, typischerweise
58 penetrativen sexuellen Aktivität wie Vaginal- oder Analverkehr. Das biologische Geschlecht
59 bezeichnet biologische Merkmale, die Mann und Frau unterscheiden, darunter
60 Geschlechtschromosomen und die sexuelle Anatomie. Intersexuelle Menschen haben sowohl
61 männliche als auch weibliche Anatomie, sind aber eine seltene Ausnahme. Das soziale
62 Geschlecht bezieht sich auf kulturelle Wahrnehmungen von Mann und Frau.

63 Da der Mensch ein gemeinsames Erbe mit anderen Säugetieren teilt, verleihen biologische und
64 evolutionäre Präzedenzfälle unserem Verständnis von menschlicher Sexualität Objektivität.
65 Beispielsweise helfen männliche Vögel den Weibchen oft beim Ausbrüten der Eier und beim
66 Füttern der Jungen. Männliche Säugetiere leben jedoch einzelnägerisch, verteidigen ihr
67 Revier gegen andere Männchen und interagieren mit Weibchen nur zur Fortpflanzung,
68 während das Weibchen Wache hält und sich um ihren Nachwuchs kümmert. Beim Menschen
69 konzentrieren sich die meisten Männer lieber auf ihre persönlichen Interessen, während die
70 meisten Frauen ihr Leben mit denen teilen möchten, die sie lieben.

71 Um männliche Durchsetzungskraft und weibliche Schüchternheit zu erklären, werden oft
72 kulturelle Faktoren angeführt. Ähnliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich
73 jedoch auch bei anderen Säugetieren beobachten. Keine Gesellschaft hat es geschafft, den
74 männlichen Sexualtrieb zu unterdrücken, dennoch gilt die Annahme, dass Frauen durch Kultur
75 oder Religion unterdrückt werden. Für Männer ist sexuelle Aktivität gleichbedeutend mit
76 risikolosem Vergnügen oder frivoler Unterhaltung. Für Frauen können die Folgen
77 schwerwiegender sein, sodass die meisten Frauen nicht wie Männer von Promiskuität motiviert
78 sind. Früher wurden Frauen aufgrund ihrer emotionalen und reproduktiven Verletzlichkeit

79 geschützt. Heute gibt es eine hohe Zahl alleinerziehender Mütter und Abtreibungen. Doch
80 anstatt junge Frauen vor den Risiken des Paarungsakts zu warnen, wird ihnen gesagt, sie sollten
81 auf dasselbe erotische Vergnügen hoffen, das Männer schon immer genossen haben.

82 Die Sexualwissenschaft stellt Geschlechtsverkehr im Kontext einer Liebesbeziehung dar,
83 wodurch es schwerfällt zu verstehen, dass einvernehmliche sexuelle Aktivität bedeutet, dass
84 eine Frau einem Mann erlaubt, sich an Aktivitäten zu beteiligen, die sie potenziell schwängern.
85 Sexuelle Aktivität innerhalb einer Beziehung kann ausbeuterische Aspekte der Sexualität wie
86 Pornografie, Sexhandel, Prostitution, Vergewaltigung sowie häusliche Gewalt und
87 Kindesmissbrauch nicht erklären.

88 **Die Entwicklung der menschlichen Sexualanatomie**

89 Unser Geschlecht wird durch die Geschlechtschromosomen bestimmt, die wir von unseren
90 Eltern erben: XX für 99,9 % der Frauen und XY für 99,9 % der Männer. Wesentlich seltener
91 Kombinationen beinhalten drei Chromosomen. Der menschliche Embryo hat einen
92 Genitalhöcker, der sich zu einem Penis oder einer Klitoris entwickelt. Nach 14 Wochen hat
93 sich der Genitalhöcker beim Mann zu einem äußeren und bei der Frau zu einem inneren Phallus
94 entwickelt. Sowohl der Penis als auch die Klitoris haben innere Strukturen, die sich mit Blut
95 füllen und eine Schwellung verursachen.

96 Jeder Embryo hat außerdem zwei Sätze rudimentärer Drüsen, von denen sich nur einer zum
97 entsprechenden Fortpflanzungsorgan entwickelt. Die Müllerschen Drüsen verschwinden beim
98 Mann, entwickeln sich beim weiblichen Embryo jedoch zu Eierstöcken, Gebärmutter und
99 Vagina. Umgekehrt entwickeln sich beim männlichen Embryo die Wolffschen Drüsen, die
100 beim weiblichen Embryo verschwinden, zu Hoden sowie männlichen Drüsen und Eileitern.
101 Logischerweise muss ein Orgasmus als grundlegende Reaktion durch die stimulierende
102 Erektionsanatomie entstehen, die beide Geschlechter gemeinsam haben, und nicht durch die

103 ausschließlich weibliche Fortpflanzungsanatomie. Doch egal, wie viele Frauen erklären,
104 Geschlechtsverkehr führe nicht zum Orgasmus, dominiert die männliche Sichtweise: Frauen
105 sollten erotische Lust an der vaginalen Penetration genauso empfinden wie Männer.

106 Sara Krasnow und Asa-Sophia Maglio (2021) stellen fest: "According to some scholars, the
107 allegedly high prevalence of female sexual dysfunction has to do with the fact that the standard
108 of 'normality' is based on the male sexual response." [Nach Ansicht einiger Wissenschaftler
109 hat die angeblich hohe Prävalenz sexueller Funktionsstörungen bei Frauen damit zu tun, dass
110 der Standard der „Normalität“ auf der männlichen sexuellen Reaktion basiert.] (p. 319)
111 Geschlechtsverkehr fördert den männlichen Orgasmus, der wiederum die Ejakulation von
112 Spermien auslöst. Von einer Frau wird erwartet, dass sie in dieser Position verharrt, bis der
113 Mann ejakuliert (Hite, 1976). Es gibt keinen Grund für sie, durch Geschlechtsverkehr einen
114 Orgasmus zu bekommen. Unabhängig vom weiblichen Orgasmus wird jeden Monat eine
115 Eizelle aus einem Eierstock freigesetzt und kann potentiell von einem Spermium befruchtet
116 werden.

117 **Sexuelle Entwicklung beider Geschlechter in der 118 Adoleszenz**

119 In der Pubertät vergrößert sich der Penis eines Jungen und seine Reaktionsfähigkeit
120 (Orgasmushäufigkeit) nimmt abrupt zu. Dieser Anstieg der Reaktionsfähigkeit führt dazu, dass
121 sich Jungen auf ihren Penis und erotische Reize konzentrieren. Unterschiede im männlichen
122 und weiblichen Gehirn werden in der Pubertät deutlich. Das Gehirn erwachsener Männer
123 reagiert deutlich häufiger und auf eine größere Vielfalt erotischer Reize als das weibliche. Das
124 Interesse von Männern an ihren eigenen Genitalien und denen ihrer Partnerin beruht auf ihrer
125 mentalen Fähigkeit, auf reale erotische Auslöser zu reagieren, die mit Möglichkeiten für
126 penetrative sexuelle Aktivität verbunden sind.

127 Im Gegensatz dazu konzentriert sich die weibliche Entwicklung in der Pubertät auf die
128 Fortpflanzungsfähigkeit, einschließlich Eisprung, Menstruation und Brustentwicklung. Die
129 sich entwickelnden Brüste eines Mädchens ziehen männliche Aufmerksamkeit auf sich, was
130 sie schmeichelhaft findet, solange ein Mann nicht seine vulgären sexuellen Triebe ausübt. Die
131 emotionalen Belohnungen, die Frauen als Motivation für sexuelle Aktivität sehen, sind nicht
132 erotischer Natur (d. h. nicht direkt mit Genitalien oder Penetration verbunden). Auch
133 verursachen solche Faktoren keine männliche Erregung. Manche Frauen berichten von
134 angenehmen Gefühlen beim Liebesspiel. Sie empfinden jedoch keine erotische Lust durch
135 genitale Stimulation mit einem Partner, die im Orgasmus gipfelt. Das erklärt, warum Frauen
136 von stundenlangen Orgasmen und Cunnilingus sprechen. Diese sinnlichen und emotionalen
137 Freuden münden nie in einer echten sexuellen Erlösung, die Männer als Orgasmus bezeichnen.

138 Wenn klitorale Stimulation einen Orgasmus mit einem Partner auslösen würde, hätten Paare
139 dies schon längst entdeckt, ohne dass wissenschaftliche Forschung nötig wäre. Die Definition
140 des Sexuallebens von Paaren im Hinblick auf Geschlechtsverkehr belegt, dass klitorale
141 Stimulation keinen Orgasmus mit einem Partner auslöst. Die Klitoris ist stets nur
142 angeschwollen (niemals starr) und daher deutlich weniger empfindlich gegenüber Stimulation
143 als der Penis. Die anatomischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind jedoch im
144 Vergleich zu den psychologischen Unterschieden gering. Die meisten Männer sind sich ihrer
145 Erregung und ihres Sexualtriebs sehr bewusst.

146 Es ist ein Irrglaube, klitorale Stimulation gleichbedeutend mit der Stimulation der Eichel zu
147 sehen. Die Eichel kann überempfindlich sein, was direkte Stimulation eher unangenehm als
148 lustvoll macht. Eine Frau erlebt den Orgasmus, weil ihre geistige Erregung sie dazu motiviert,
149 das Klitorisorgan zu stimulieren.

150 **Das Männchen ist der proaktive Akteur bei der**
151 **Fortpflanzung**

152 Die meisten Tiere und viele Pflanzen vermehren sich sexuell. Durch die Vererbung des
153 genetischen Materials beider Elternteile passt sich eine Art schneller an veränderte
154 Umweltbedingungen an und erhöht so ihre Überlebenschancen. Auch bei Pflanzen befruchtet
155 der männliche Teil, der aktiver und beweglicher ist, den statischen weiblichen Teil.

156 Der männliche Sexualtrieb ist ein starker Drang nach Geschlechtsverkehr, ungeachtet deren
157 Risiken. Frauen identifizieren sich nicht mit dieser Erfahrung. Shere Hite (1976) stellte fest:
158 “even if a man has a strong physical desire for orgasm – an erection, for example – there is
159 nothing in nature, nothing physical, that impels him to have that orgasm in a vagina”. [selbst
160 wenn ein Mann ein starkes körperliches Verlangen nach einem Orgasmus hat – zum Beispiel
161 eine Erektion – gibt es nichts in der Natur, nichts Physisches, das ihn dazu treibt, diesen
162 Orgasmus in einer Vagina zu haben.] (p. 466) Durch ihre Fokussierung auf den Orgasmus
163 haben Sexualwissenschaftler den Präzedenzfall des männlichen Sexualtriebs für den
164 menschlichen Fortpflanzungserfolg ignoriert.

165 Die Brunst bei Tieren bewirkt, dass Weibchen sich von anderen Tieren besteigen lassen
166 (Kinsey et al., 1953). Der Begriff „sexuelles Verlangen“ wurde für Frauen geprägt, die sich
167 selten mit dem Konzept des „Sexualtriebs“ identifizieren. Frauen rechtfertigen
168 Geschlechtsverkehr typischerweise mit ihren familiären Zielen und der Erfüllung der sexuellen
169 Bedürfnisse eines Mannes. Bei Männern kann jeder Geschlechtsverkehr zu einer Befruchtung
170 (von verschiedenen Frauen) führen. Es gibt jedoch keine vergleichbare biologische Motivation
171 für eine Frau, Geschlechtsverkehr zu haben. Eine Frau kann nicht öfter als einmal alle neun
172 Monate schwanger werden.

173 Geschlechtsverkehr wird von der Gesellschaft als Paarungsakt geduldet, der Männern optimale
174 sexuelle Entspannung bietet. Weibliche Passivität aufgrund mangelnder Erregung ermöglicht
175 es dem Mann, sexuelle Aktivitäten zu definieren, um sicherzustellen, dass seine Bedürfnisse
176 befriedigt und die Fortpflanzung optimiert wird. Der Geschlechtsverkehr in der
177 Missionarsstellung bietet einer Frau das Vergnügen der Liebe mit dem Oberkörper und einem
178 Mann das erotische Vergnügen der Penetration. Trotz des Risikos für die Fortpflanzung ist
179 Geschlechtsverkehr für eine Frau die einfachste Möglichkeit, einen Mann zu befriedigen, da er
180 (verglichen mit Fellatio oder Masturbation) den geringsten expliziten Einsatz und Aufwand
181 erfordert.

182 Der Beitrag der Frau zur Fortpflanzung umfasst Schwangerschaft, Geburt, Stillen und die
183 Erziehung eines Kindes. Ihre Rolle beim Geschlechtsverkehr als Empfängerin des männlichen
184 Ejakulats ist relativ gering. Penetration ist für die meisten Männer lebenswichtig. Frauen
185 brauchen Zuneigung und Fürsorge.

186 **Geschlechtsverkehr als territorialer Akt männlicher 187 Dominanz**

188 Die meisten Menschen möchten wissen, ob eine Person männlich oder weiblich ist, nicht nur
189 um ihre Anziehung zu bestätigen, sondern auch, um ungewollten sexuellen Kontakt zu
190 vermeiden. Geschlechtsverkehr ist ein territorialer Akt, bei dem ein Mann seinen Samen in die
191 Vagina einer Frau einführt und sie möglicherweise dazu verpflichtet, Nachkommen zu gebären.
192 Die Annahme, dass zuverlässige Verhütung bei Frauen einen Sexualtrieb auslöst, ist falsch.
193 Nur wenige Frauen haben Gelegenheitssex. Die reproduktive Priorität von Frauen liegt auf der
194 Suche nach einem unterstützenden Partner (und nicht auf dem Orgasmus).

195 Das gesetzliche Recht eines Mannes auf Geschlechtsverkehr mit seiner Frau wurde im Laufe
196 der Zeit ausgehöhlt. In Großbritannien ist Vergewaltigung innerhalb der Ehe nach einem Urteil
197 des House of Lords (1991) gemäß dem Sexual Offences Act 2003 illegal: "Nowadays it cannot
198 seriously be maintained that by marriage a wife submits herself irrevocably to sexual
199 intercourse in all circumstances." [Heutzutage kann man nicht mehr ernsthaft behaupten, dass
200 sich eine Frau durch die Heirat unwiderruflich und unter allen Umständen dem
201 Geschlechtsverkehr unterwirft.] Eine Frau kann sich zwar immer noch verpflichtet fühlen, dem
202 Wunsch ihres Mannes nach Geschlechtsverkehr nachzukommen, gesetzlich ist sie dazu jedoch
203 nicht mehr verpflichtet.

204 "The legal definition of rape is when someone puts their penis in
205 another person's vagina, anus or mouth, without the person's
206 permission." [Die rechtliche Definition von Vergewaltigung lautet,
207 wenn jemand seinen Penis ohne die Erlaubnis einer anderen Person in
208 deren Vagina, Anus oder Mund einführt.] (Metropolitan Police, 2025)

209 Das Konzept des Einverständnisses spiegelt die unterschiedlichen Belohnungen wider, die
210 Männer und Frauen durch sexuelle Aktivität erhalten. Die meisten Frauen wünschen sich eine
211 emotionale Verbindung, bevor sie regelmäßigen Geschlechtsverkehr anbieten.

212 Eine Frau empfindet bei einvernehmlichem Geschlechtsverkehr wenig. Sie reagiert jedoch
213 aktiv auf sexuelle Übergriffe, die eine unvermeidliche Folge des männlichen Sexualtriebs sind.
214 Folglich kann das Verhalten eines widerstrebenden Partners Männer erregen. Manche Männer
215 präsentieren ihren Penis, um die Schreie der wegfahrenden Frauen zu genießen. Manche Frauen
216 lernen, dass sie durch das Vortäuschen von Lust ihren Aufwand bei der sexuellen Aktivität
217 reduzieren können. Andere Frauen nutzen verbales Feedback oder proaktives Verhalten, wie
218 z. B. das Stoßen ihrer Hüften oder das Auf-dem-Oben-Reiten, um einen Mann zu erregen.
219 Diese sexuelle Kooperation (oder das Sexspiel), das auf bewusstem weiblichen Verhalten und
220 männlicher Reaktionsfähigkeit beruht, ist Teil des Spiels, das Männer und Frauen spielen.

221 **Die Bedürfnisse von Männern werden am ehesten 222 durch Geschlechtsverkehr befriedigt**

223 Der Fortpflanzungsprozess beruht darauf, dass der Mann sein Sperma in die Vagina der Frau
224 einführt. Daher hat beim Geschlechtsverkehr der männliche Orgasmus (der zuverlässig sein
225 muss) Vorrang vor dem weiblichen Orgasmus (der nicht erforderlich ist). Dies erklärt die
226 Eigeninitiative des Mannes beim Erreichen von Geschlechtsverkehr. Die männliche sexuelle
227 Reaktion, einschließlich Erektion und Ejakulation, ist für die menschliche Fortpflanzung
228 lebenswichtig. Die weibliche sexuelle Reaktion ist irrelevant.

229 Die Motivation für Geschlechtsverkehr entsteht im männlichen Gehirn. Sie ist vollständig von
230 der männlichen Erregung (einer Erektion) abhängig und endet mit dem männlichen Orgasmus
231 (der Ejakulation). Geschlechtsverkehr fördert den männlichen Orgasmus aufgrund der
232 psychologischen Erregung durch Penetration und weil die Vagina durch ihre Wärme und
233 Feuchtigkeit das Vorstoßen des Penis erleichtert. Die Ejakulation wird durch den Orgasmus
234 ausgelöst, selbst wenn dieser eintritt, ohne dass der Mann erotische Lust empfindet (Kinsey et
235 al., 1948).

236 Das dominantere Verhalten von Männern und das entgegenkommendere Verhalten von Frauen
237 ist gut dokumentiert. Heterosexuelle Männer sorgen dafür, dass ihre eigene Sichtweise auf
238 sexuelle Lust die Gesellschaft dominiert. Sie zeigen wenig Interesse an lesbischem Liebesspiel
239 oder weiblicher Masturbation, da beide eher auf die Stimulation der Vulva als auf vaginale
240 Penetration ausgerichtet sind. Männliche sexuelle Erregung wird am ehesten durch
241 Geschlechtsverkehr befriedigt. Wenn eine Frau auf männliche sexuelle Treue hofft, muss sie
242 dem Bedürfnis des Mannes nach regelmäßigem Geschlechtsverkehr nachkommen, das aus
243 seiner Erregung in der Gegenwart von Frauen entsteht.

244 “In most mammals the behavior of the female in a heterosexual performance usually involves
245 the acceptance of the male which is trying to make intromission.” [Bei den meisten Säugetieren
246 beinhaltet das Verhalten des Weibchens bei einer heterosexuellen Handlung normalerweise die
247 Akzeptanz des Männchens, das versucht, in sie einzudringen.] (Kinsey et al, 1948, p. 613)
248 Diese passive Zustimmung der Frau steht im Gegensatz zum proaktiven männlichen Antrieb.
249 Frauen entscheiden sich bewusst für Geschlechtsverkehr und können so Männer durch sexuelle
250 Aktivität zu einer langfristigen Liebesbeziehung motivieren. Männliche und weibliche
251 Sexualität ergänzen sich. Nur das Beharren auf Gleichberechtigung lässt sie unpassend
252 erscheinen. Frauen geben möglicherweise nie zu, dass sie den männlichen Erwartungen an
253 einen empfänglichen Liebhaber nicht gerecht werden, während Männer ihre Reaktion auf
254 erotische Reize geheim halten, um den Erwartungen der Frauen an platonische Liebe zu
255 entsprechen.

256 **Die Rolle emotionaler Bindung bei der Fortpflanzung**

257 Sexualität wird aufgrund ihrer zentralen Rolle für die männliche Fortpflanzung oft über
258 Geschlechtsverkehr definiert, doch Frauen verfügen über ein viel breiteres reproduktives
259 Potenzial. Die menschliche Sexualität hat sich von einer rein reproduktiven Aktivität zu einer
260 kontinuierlichen Kooperation der Geschlechter entwickelt, die langfristige Beziehungen knüpft
261 und so das Familienleben unterstützt. Emotionale Bindung ist für den Erfolg der menschlichen
262 Fortpflanzung von entscheidender Bedeutung, da Kinder Zeit benötigen, um heranzureifen.

263 Emotionale Bindung ist aus folgenden Gründen erfolgreich:

- 264 (1) Die meisten Männer genießen regelmäßigen Sexualkontakt, können aber der Versuchung
265 der Promiskuität erliegen;
- 266 (2) Frauen konkurrieren miteinander um die Belohnungen, die Männer ihnen bieten;
- 267 (3) Die meisten Männer übernehmen die Verantwortung für den finanziellen Unterhalt; und

268 (4) Die meisten Frauen übernehmen die Verantwortung für regelmäßigen Geschlechtsverkehr.

269 Bis in die jüngste Vergangenheit hätten Frauen ohne den Schutz eines Partners (aufgrund der
270 Bedrohung durch andere Männer) nicht überleben können. Daher werden Frauen dazu
271 motiviert, regelmäßigen Geschlechtsverkehr anzubieten. Dieses Verhalten beruht eher auf
272 einem Überlebensinstinkt als auf sexueller Motivation. Wären Frauen promiskuitiv (vor der
273 Verfügbarkeit zuverlässiger Verhütungsmittel), wüsste ein Mann nicht, welche Kinder von ihm
274 sind, und die Frau erhielte nicht die nötige Unterstützung, um eine Familie zu gründen.

275 Der Wunsch einer Frau nach männlicher Treue beruht nicht nur auf der Demütigung sexueller
276 Zurückweisung, sondern auch darauf, dass Frauen nicht wie Männer von Promiskuität verführt
277 werden (Kinsey et al., 1953). Eine Frau möchte ihren Partner nicht an eine umgänglichere Frau
278 verlieren. Die sexuelle Abhängigkeit eines Mannes von seiner Ehefrau ist also nicht allein seine
279 Schuld. Der Wunsch der Frau nach Gesellschaft und männlicher Unterstützung ist ebenso
280 verantwortlich. Die eheliche Bindung schränkt die sexuelle Freiheit des Mannes ein und macht
281 ihn für seine sexuelle Befriedigung von einem Partner abhängig. Manche Männer ärgern sich
282 über diese Kontrolle, die Frauen über ihre sexuelle Freiheit ausüben, während andere die
283 Wünsche der Frauen völlig ignorieren.

284 Im Idealfall beinhaltet die Ehe sexuelle Treue und fürsorgliches Verhalten. Die Verpflichtung
285 des Mannes, eine Familie zu unterstützen, und die Verpflichtung der Frau, regelmäßigen
286 Geschlechtsverkehr anzubieten, sind implizit. Romantische Faktoren mögen eine Frau
287 zunächst dazu motivieren, einem Mann zu gefallen, doch Männer haben ihr ganzes Leben lang
288 sexuelle Bedürfnisse. Mit zunehmender Lebenserwartung und zunehmender finanzieller
289 Unabhängigkeit der Frauen wird es schwieriger, eine erfüllende Langzeitbeziehung
290 aufrechtzuerhalten. Sexuelles Verhalten und Reaktionsfähigkeit haben sich entwickelt, um die
291 Optimierung der Fortpflanzung und nicht persönliche Glück.

292 **Abschluss**

293 (1) In der Natur ist der Mann typischerweise der proaktive Akteur bei der sexuellen
294 Fortpflanzung, wie sich beim Menschen durch das proaktive Sexualverhalten der Männer und
295 das passive der Frauen zeigt.

296 (2) Männer reagieren sexuell stärker als Frauen, da der Penis außen liegt (die Klitoris innen)
297 und ihr Gehirn auf viel mehr erotische Reize reagiert, als die Frau.

298 (3) Geschlechtsverkehr hat sich von einem Akt männlicher Dominanz zu einem dauerhaften
299 emotionalen Bindungsmechanismus entwickelt, der Männer an Beziehungen bindet, die
300 Frauen zugutekommen.

301 (4) Emotionale Bindung ist für den Erfolg der menschlichen Fortpflanzung von entscheidender
302 Bedeutung und umfasst eine sexuelle Zusammenarbeit zwischen den Geschlechtern, die ein
303 stabiles, unterstützendes Umfeld für die Familiengründung schafft.

304 **Verweise**

- 305 Krasnow, Stefanie Sara, and Asa-Sophia Maglio. Female sexual desire: what helps, what
306 hinders, and what women want. *Sexual and Relationship Therapy* 36.4 (2021): 318-346.
- 307 Shere Hite. *The Hite report*. Macmillan Publishing Company. 1976.
- 308 Kinsey, Alfred, Pomeroy, Wardell, Martin, Clyde & Gebhard, Paul. *Sexual Behavior in the*
309 *Human Female*. W.B. Saunders Company. 1953.
- 310 Metropolitan Police UK. *What are rape and sexual assault?* Accessed May, 2nd 2025;
311 <https://www.met.police.uk/ro/report/rsa/alpha-v1/advice/rape-sexual-assault-and-other->
312 sexual-offences/what-are-rape-sexual-assault/
- 313 Kinsey, Alfred, Pomeroy, Wardell, & Martin, Clyde. *Sexual Behavior in the Human Male*.
314 Indiana University Press. 1948.
- 315 Thomas, Jane. *A Research Approach based on Empirical Evidence for Female Sexual*
316 *Response*. Nosper.com. 2024
- 317 Thomas, Jane. *Interpreting the Previous Research Findings Relating to Female Sexual*
318 *Response*. Nosper.com. 2024.